

Labor, Leistungsbeurteilung und Arbeitsatmosphäre

Kurzfassung der gleichnamigen Dokumentation

Rosina Steininger

BRG 18, Wien, Schopenhauerrealgymnasium
Schopenhauerstraße 49
1180 Wien
Tel.: ++43 1 4055381

Ausgangslage und Fragestellung

Im Zuge des Schulentwicklungsprozesses am BRG 18 ist für die „Oberstufe Neu“ die Einrichtung eines eigenen Zweiges mit Laborunterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern geplant. Im heurigen Schuljahr wollte ich diese Art von Unterricht in einer 8. Klasse RG erproben.

Aufgrund der Ergebnisse der ersten SchülerInneninterviews veränderte sich meine Fragestellung. Sie lautete nunmehr: „Wie muss ich meinen Unterricht in Laborbetrieb und „Theoriestunden“ verändern, um eine bessere Arbeitsatmosphäre zu erreichen?“



Befragung der SchülerInnen mittels Fragebogen und SchülerInneninterview

Gefragt wurde nach der Einstellung zum Ch-Unterricht, sowie nach Erfahrungen, Erwartungen und Wünschen insbesondere bezüglich des Laborbetriebs.

Die SchülerInnen gaben mehrheitlich an, dass sie das praktische Arbeiten grundsätzlich schätzen. Gleichzeitig kritisierten sie immer wieder die Rahmenbedingungen, in denen der Laborbetrieb stattfindet. Die Arbeitsatmosphäre beschrieben die meisten als stressig und gedrückt.

Generell, also nicht nur den Laborbetrieb, sondern auch die Theoriestunden betreffend, wurden folgende Kritikpunkte häufig genannt:

- Die Anforderungen an die SchülerInnen wurden als zu hoch beschrieben.
- Die Art der Beurteilung auf der Basis eines differenzierten Punktesystems erschien manchen Schülerinnen als zu komplex. Die Einbeziehung vieler Teilleistungen in die Beurteilung erzeugte das Gefühl einer permanenten Prüfungssituation.
- Eine Schülerin gab an, dass sie meine Körpersprache als Ausdruck einer Geringschätzung ihrer Person oder ihres Beitrags zum Unterricht interpretierte und als demotivierend empfand.



Interventionsgespräch unter der Leitung von Herrn Christoph Kuß

Die zum Teil heftige Kritik ließ eine direkte Aussprache notwendig erscheinen. Unter Beizeihung eines externen Moderators sammelten wir Kritikpunkte und Wünsche der SchülerInnen und auch meiner Person und suchten gemeinsam nach Verbesserungsmöglichkeiten. Wir trafen folgende Vereinbarungen:

- Die Labor-Protokolle sollten nicht mehr wie bisher unmittelbar am Ende der Unterrichtseinheit abgesammelt, korrigiert und bewertet werden. Dadurch sollte der zeitliche Stress für die SchülerInnen entfallen und mehr Zeit zum „Genießen“ des Labor-Betriebs bleiben.
- Das Punktesystem als Grundlage der Benotung unter Einbeziehung der vielen Teilleistungen wurde abgeschafft, um eine generellen Entspannung während des Unterrichts zu bewirken.

Hospitation bei und durch Koll. Mag. Elisabeth Klemm

Bei Koll. Klemm lernte ich eine andere Art von Laborunterricht kennen. Sie lässt den SchülerInnen wesentlich mehr Freiraum und setzt das Schülerexperiment in erster Linie zum eigenständigen Erkenntnisgewinn ein, während es bei mir primär der Übung und Wiederholung dient.

Ich ersuchte Koll. Klemm auch bei mir zu hospitieren und bat sie insbesondere auf meine Körpersprache zu achten. Sie bestätigte, dass auch sie meine Mimik, Gestik und Wortwahl während der Theoriestunden als „wenig förderlich“ erlebt hatte. In den Praxisstunden hingegen beschrieb sie meine Verhalten als eine „das Lernen förderliche partnerschaftliche Haltung“. Dieser Rollenwechsel erschien ihr auffallend.

Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Um die Arbeitsatmosphäre zu verbessern möchte ich mein Beurteilungssystem und dessen Transparenz überarbeiten, um den SchülerInnen das Gefühl einer permanenten Prüfungssituation zu nehmen

Beim praktischen Arbeiten möchte ich ihnen mehr Freiraum geben und so mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung erreichen.

Gelingt es mir, meine Ansprüche an die SchülerInnen und auch an mich selbst zu reduzieren bzw. zu verändern und die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche von LehrerIn und SchülerInnen klar zu trennen, werde ich weniger oft enttäuscht oder verärgert sein. Meine Arbeitszufriedenheit wird steigen. Die SchülerInnen werden sich seltener mit negativen verbalen und nonverbalen Rückmeldungen konfrontiert sehen. Das Arbeitsklima in der Klasse wird sich verbessern - und vielleicht auch ihre Leistungen.

